



VERBANDSZEITUNG DER DEUTSCHEN UHRMACHER

54. JAHRGANG / HALLE (SAALE), 15. NOVEMBER 1929 / Nummer 46

„Prominente“ Leute

Jede Bewegung hängt in ihrem Wirken und ihren Erfolgen von den Führern ab, mag auch die Masse scheinbar ihren Willen mehr oder minder lobend durchsetzen. Es müssen nicht immer nur diejenigen sein, die an der Spitze sichtbar sind, umgekehrt steht auch mancher an der Spitze, ohne ein Führer zu sein, obgleich nur die anderen es denken.

In dem Geröll und Gestrüpp der heutigen Vorgänge und Entwicklungen, durch das keinerlei Pfad getreten ist, geht auch ein bewährter Führer seinen Weg erstmalig. Wenn ihm auch Erfahrungen zu Gebote stehen, daß er als vorsichtiger Mensch nicht strauchelt und stürzt, muß ihm noch das Glück zur Seite stehen. Mancher traut sich eine solche Führung nicht allein aus eigener Kraft zu und nimmt gern Rat und Hilfe anderer, und das ist weise zu nennen. In der Regel ist dem Absolutismus in der Führung größerer Bewegungen durch das Vorhandensein eines aus mehreren Personen bestehenden Vorstandes die Grenze gezogen. Gedämpft durch den Chor der Meinungen, kann der hitzigste Führer nicht wie er will, angetrieben durch denselben Faktor, muß der Phlegmatiker an die Front. Wohl dem verantwortlichen Führer, der schon aus dem Gremium seines Gesamtvorstandes sachliche Anregungen, Rat und Unterstützungen erfährt, um ihn in seinem Amte zu unterstützen, wohl ihm, wenn er wenigstens in seinen Gründen und Plänen verstanden wird, wenn er außerhalb der näheren Umgebung sich Ideen geholt oder sie abgeschliffen hat; traurig aber für den, der von seinen Amtskollegen nicht beraten wird, wie es seine Organisation braucht, oder wenn er in seinen Plänen nicht oder erst dann verstanden wird, wenn es zu spät ist.

Der Begriff „prominente“ Leute ist ein häufig genannter und oft verschieden aufgefaßter. In Amerika wird man den Millionär meinen, in Berlin den Handelsmann, Künstler oder Rennstallbesitzer, dem Mittel für einen gewissen Aufwand zur Verfügung stehen. In der Gelehrtenwelt ist es die wissenschaftliche Kapazität, in Westfalen der Grubenherr, in München der Brauhausbesitzer, kurzum, irgendwie hervorragend und unantastbar müssen sie sein. Kann man danach auf den Gedanken kommen, auch unter den Uhrmachern prominente Leute zu suchen? Warum denn nicht? Im Rahmen ihres Gewerbes hervorragende Leute haben wir immer noch, obgleich ihre Zahl geringer geworden zu sein scheint, aber sie treten nicht heraus, sie lassen sich nicht erkennen. Ob aus Schüchternheit oder Scheu, ob aus Bescheidenheit oder gar um-

gekehrt Überhebung über die Standesgenossen, oder weil sie im Schmollwinkel sitzen. Ein intelligenter Uhrmacher in der Vollkraft des Lebens, ideenreich, erfolgreich als Geschäftsmann, kultiviert als Mensch, sollte nicht die anderen machen lassen, was sie wollen, sondern sich Geltung zu verschaffen suchen, die dem Werte seiner Persönlichkeit entspricht. Ist er der Mann, den wir in ihm suchen, der sachlich-ernste und objektive, auch selbstkritische Lenker und Sprecher, dem auch Verständnis für andersgeartete Geschäfts- und Lebenssituationen nicht fehlt, das seine Beurteilung der Geschehnisse beeinflusst, so wird er seine Persönlichkeit bald durchsetzen. Ist er es nicht, vielleicht taktlos, vorschnell mit dem Urteil, rechthaberisch und kleinlich und drückt er sich in verantwortlichen oder schwierigen Situationen, so wird er die Achtung und das Vertrauen seiner Fachgenossen nicht gewinnen.

Das Niveau einer Versammlung hängt sehr stark von ihrem Vorsitzenden ab. Der Einfluß seines Vorbildes geht weit darüber hinaus. Er kann, wo es nötig ist, direkt Erzieher sein, ohne es zu wissen und zu beabsichtigen; ganz bestimmt allein durch seine Art, die Verhandlungen und Debatten zu leiten.

Manchmal besuchen Kollegen, wie eben geschildert, die Versammlungen nicht, weil ihnen die Art der Verhandlungen nicht gefällt. Erst recht sollten sie dabei sein, mit ihrem Beispiel die anderen zu zwingen, womit sie dem ganzen Stande gegenüber ihre Pflicht tun würden. Man hat ein Pfund bekommen, um damit zu wuchern, nicht um es verschlossen zu halten. Man gebe ab von seinem Wissen und Talenten, befruchte damit das Vereinsleben, zeige, daß man, ohne sich darauf etwas einzubilden, und gerade deshalb, ein wahrhaft prominenter Mann ist.

Es wird freilich keine ganz leichte Aufgabe sein, eine Vereinigung zu einer gedeihlicheren Arbeit zu bringen, bei der wirtschaftliche Gegensätze der Mitglieder stark mitspielen, die Debatte vielleicht durch politisch eingestellte Redner sachlich verschoben oder durch Breitensprecher ins Uferlose gezogen wird; aber ein Tüchtiger setzt sich durch, besonders wenn er klug genug ist, den Anschein, sich vordrängen zu wollen, der ihm mißtrauische Gegner schaffen könnte, nicht zu erwecken.

Die Sorge um den Nachwuchs erschöpft sich beim Uhrmacher im Lehrlingswesen. Man kann auch die Verkaufskurse als die Frucht einer derartigen Sorge be-